

dort tam es nur nördlich von Malus zu örtlichen Zusammenstößen. — Bei den übrigen Armeen und an der

Macedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Amtl. d. W. A. B.)

Großes Hauptquartier, den 15. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artillerieanmarsch an der Küste sowie zwischen Boesinghe und Wytschaete große Festigkeit; er dauerte bei Ypres auch nachts an.

Bei Lens und auf beiden Scarpe-Ufern war zeitweilig das Feuer stet. Englische Kompanien, die bei Havrincourt, südlich von Gouy und bei Bullecourt vorstießen, wurden durch Feuerstoß zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames wurden dem Feinde durch Angriff wichtige Stellungen südlich von Courtecon eingerissen. Nach zusammengefasster Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürzten Teile des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall von Hindenburg und anderer osmanischer Regimenter sowie des Sturmbataillons 7 die französische Stellung in 1500 m Breite und 300 m Tiefe. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, jedoch so zu hörigen Nahkämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen sind schwer; bisher sind über 300 Gefangene eingezogen worden. Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt.

In der Westschampagne hat nach längigem schweren Feuer gegen 9 Uhr abende der französische Angriff gegen unsere Stellungen von südlich Rouvres bis südlich von Moronvilliers eingesetzt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr- und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgeschlagen. Am Hochberg und Hochberg entstanden nach Abweisen des ersten Ansturms durch erneuten Angriff des Gegners örtliche Einbrücheketten, an denen am Morgen noch gelöscht wurde.

Auch auf dem linken Maas-Ufer griffen die Franzosen nach Trommelfeuern an der Höhe 304 an. An keiner Stelle gelang es dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen; seine Sturmwellen brachen in unserem Verteidigungs- und Speersperre zusammen.

Im Grunde von Bacheraubville am Ostufer der Maas hielt unsere Artillerieeinheit einen sich vorbereitenden Angriff sicher.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern. Trotz ungünstiger Witterung war die Geschütztätigkeit an der Duna und bei Smorgon lebhaft.

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke.

Südlich des Dujets griffen die Russen überhalb von Malus an mehreren Stellen an; sie wurden überall abgewichen.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist mehrfach eine Steigerung des Feuers erlebt.

Russische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

## Der Sieg in Flanderns Dünen.

Wie man durch die holländische Presse erfährt, besteht der deutsche Sieg bei Lombartzaude der englischen Heeresleitung größtes Unbehagen. Das britische Volk war in volle Sicherheit getaucht worden, daß die englische Front an der Yser unverrückbar fest stand. Man rückte in England natürlich die Blüte besonders auf die belgische Küste, deren deutsche Befreiung wegen der U-Boot-Basis sich so schmerlich am englischen



Zum Sturmangriff bei Lombartzaude

3. Aufl. 27.8.1915

Wirtschaftskörper bemerkbar macht. Nun sieht es immer in allen englischen militärischen Veröffentlichungen der letzten Zeit, daß die deutsche Kraft in Flandern schwächt wäre. Und jetzt mit einemmal entstehen die Deutschen soviel Stärke, um das dort dichtgestaffelte englische Heer über die Yser zurückzuwerfen! Der "Maasdode" erblüht in der deutschen unermüdlichen kraftvollen Tätigkeit an der Westfront die Möglichkeit bedeckter Erfolge. Niemand kann den Tag schreiben: In unerwartetem Augenblick haben die Deutschen einen ansehnlichen Vorteil bei Nieuport errungen. Seit 2½ Jahre herrschte an diesem Frontabschnitt Ruhe. Der deutsche Angriff beweist, daß die deutschen Truppen durchaus nicht zu passiver Haltung verurteilt sind.

## Englisches Großlinienschiff verloren.

Mit Mann und Maus in die Luft geslogen.

Wie Reuter meldet, ist das englische Großlinienschiff "Vanguard" in der Nacht zum 9. Juli, während es vor Antek lag, in die Luft geslogen und sofort gesunken. Die Ursache war eine innere Explosion. Gerettet sind nur 2 Matrosen und 1 Offizier; der Letzte ist involviert gehoben. 95 von der Mannschaft waren zur Zeit der Explosion nicht an Bord. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Das Großlinienschiff "Vanguard", ein sogenannter "Dreadnought" mit 23000 Tonnen Wasserdruckung, hatte im Frieden 870 Mann Besatzung. Sein Verlust trifft die englische Flotte besonders schmerlich, da es sich um ein modernes Schiff handelt, das erst 1908 vom Stapel lief. Mit dem "Vanguard" hat die englische Kriegsmarine zum vierten Mal durch eine innere Explosion Schiff verloren. Am 26. November 1914 sank das ältere Schlachtkreuzer "Bulwark" (16000 t) vor Shorness in die Luft, am 27. Mai 1915 ebenda die "Prinzess Irene", am 30. September 1915 im Commanchester Firth der große Panzerkreuzer "Ratal".

## Nene U-Boots-Verste.

Im Englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Täglichkeit unfeier U-Boote wiederum 6 Dampfer, 2 Segler, 7 Fischereifahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich der englische Dampfer "Solway Prince", der englische Motordampfer "Ariel" mit Paraffin, Asphalt und Kohle, der bewaffnete französische Dampfer "Marguerite", ein durch Flieger und Bewachungsfahrzeuge gesicherter bewaffneter Dampfer von mindestens 6000 t, ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermasse, Gruben- und geschnittenem Holz, der aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, der die Nummer 54 an der Bordwand führte.

## Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 14. Juli.

Unsere Seeflugzeuge haben am 12. Juli abends in den Hooften (südliche Nordsee) den holländischen Segler "Agida", mit Baumwolle nach Le Havre bestimmt, als Frite ausgebracht. Das Fahrzeug wurde später von unsenen Torpedobootten nach Seebrüge eingeholt.

## Englands riesige Schiffsverluste.

In einem Artikel über die Folgen des U-Boot-Krieges schreibt der Marinemitarbeiter der "Times": In jedes Monaten sind im ganzen etwa 600 englische Schiffe in Grund gehobt worden oder 2 Millionen Bruttotonnen Schiffsräum, wenn man ein Durchschnittsdam von 3000 bis 3500 Tonnen für die Schiffe annimmt. Das ist etwa 10 % des ganzen Raumraums der englischen Handelsflotte. Der Verlust ist sehr ernst. Die neutralen Schiffe sind nicht mitgerechnet.

## Das erste Opfer der englischen Minensperre.

Die neue englische Minensperre an der Küste Hollands hat ihr erstes Opfer gefordert. Der Dampfschlepper "Elisabeth" aus Rotterdam ist bei der Insel Terschelling auf eine Mine gesunken und in die Luft geslogen. Von den 11 Mann der Besatzung wurden 3 getötet und 4 verwundet, darunter einer schwer.

Paris, 18. Juli.

Der Minensucher "Jupiter" lief am 12. Juli im Kanal auf eine Mine und sank. 11 Personen werden vermisst.

## Zuspitzung der Krise.

Berlin, 13. Juli.

In den politischen Kreisen stieg heute vormittag die Erregung auf den höchsten Punkt. Das hatte seinen Grund in der bestimmt auftretenden Behauptung, daß die gestern als bestellt ausgedachte Stellung des Reichskanzlers erneut schwer erschüttert sei. Wahrscheinlich hat dazu die Wendung der nationalliberalen Fraktion beigetragen, die einen direkt gegen die Person des Kanzlers gerichteten Schlag unternommen hat. Abermals wird gesagt, der Kanzler habe sein Abschiedsgesuch eingereicht und man sieht mancherlei Namen von Nachfolgern.

## Nationalliberale und Zentrum gegen den Kanzler.

Im Namen der nationalliberalen Fraktion wurde, wie es heißt, ein Brief an das Kaiserliche Bündnis gerichtet, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß der Ansicht der Fraktion nach die Person Herrn v. Bethmann Hollwegs einen Hindernisgrund für einen Friedensschluß bilden würde. Eine andere Version lautet, die Nationalliberalen hätten diese Mitteilung sowohl dem Chef des Bündnisses Herrn von Valentini wie dem Staatssekretär Dr. Helfferich zugehen lassen, diesem mit dem Auftrag, den Reichskanzler selbst in diesem Sinne zu unterrichten. Nach der königlichen Botschaft hätte die Bündnissfraktion die gleiche Ansicht ebenfalls dem Kaiser und dem Reichskanzler nicht verbreitet. Das rheinische Zentrumsblatt sagt weiter, der Reichskanzler hätte schon verlorenen Freitag verstehen müssen, was eigentlich alle politischen Köpfe seit Monaten und Wochen erkannt hätten, die Notwendigkeit seines Zurücktrittes. Immer deutlicher würde die Überzeugung, daß der bisherige Reichskanzler ein Hindernis für den anstehenden Frieden sei. Alle feindlichen Staatsmänner, welche am Kriegsbeginn beteiligt waren, sind von der Leitung ihrer Regierungen verschwunden. Des Reichskanzlers Verbleiben im Amt ist ein ständiger Anreiz gegen Verhandlungen mit ihm, und gegen einen Frieden mit Deutschland.

## Vertagung des Haupthausschusses.

Berlin, 13. Juli.

Die heutige Sitzung wurde in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Dr. Sacken von dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Südekum geleitet. Der Sitzungssaal des Ausschusses war mit einer größeren Zahl von Abgeordneten angefüllt, als selbst bei großen Tagen im Plenum anwesend zu sein pflegen. Die Führer aller Parteien waren zugegen, auch der Reichstagspräsident Dr. Kaempf wohnte der Sitzung bei. Nachstehender erschienen die Staatssekretäre v. Capelle, Bisco, Kraette, Solz, Graf Roedern, Zimmermann und Sölle, nämlich, nachdem die Sitzung bereits begonnen hatte, der Botsaner Dr. Helfferich in Begleitung des Unterstaatssekretärs der Reichskanzlei Dr. Bahnhofer.

Zunächst entwarf sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Dazu gab Veranlassung ein

Brief des Abgeordneten Erzberger an den Vorsitzenden des Ausschusses. Herr Erzberger regt darin an, über die vertraulichen Verhandlungen des Ausschusses einen amtlichen Bericht herzustellen. Alle anderen Berichte sollten von der Sitzung unterdrückt werden. Nach langer Debatte für und gegen, wurde die Frage der Geschäftsordnungskommission des Reichstages überwiesen.

Zum weiteren Verlauf der Verhandlung wurde aus den Reihen der Abgeordneten heraus lebhafte Klage darüber geführt, daß eine ganze Reihe von Regierungsoberen anwesend seien, die mit den Arbeiten des Haupthausschusses nichts zu tun hätten. Es wurde darauf verwiesen, daß von Kriegsgegassen und Unterabteilungen des Reichs- amts des Innern Regierungsoberen anwesend seien,

meist jüngere Regierungsanwesen. Staatssekretär Dr. Helfferich erklärte, er habe Vororge getroffen, daß nur die Regierungskommissionen anwesend seien, die tatsächlich mit den zur Verhandlung stehenden Fragen beschäftigt seien. Auch diese Angelegenheit wurde dem Plenum des Reichstages zur weiteren Erledigung überwiesen, worauf sich der Ausschuß vorsichtig auf unbekannte Zeit verzögerte.

## Erklärung der konservativen Partei.

Der Vorstand der konservativen Partei veröffentlicht folgende Erklärung zu dem königlichen Erlass über die Wahlrechtsfrage:

Durch die Allerhöchste Kabinettssorder vom gestrigen Tage, die der Kaiser und König von Preußen an den Ministerpräsidenten gerichtet hat, wird die Vorlegung eines Gesetzes betreffend die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen angeordnet. Das gleiche Wahlrecht entspricht nicht der Eigenart und der historischen Vergangenheit des preußischen Staates und nicht den der preußischen Gesetzgebung vorbehaltenen gegebenerlichen und sozialen Aufgaben. Es ist vielmehr geeignet, das freie Gesetz Preußens zu erschüttern und auch diesen Staat der völligen Demokratisierung auszusetzen. Das durch ihn dargestellte unentbehrliche Gegengewicht gegen die Erfahrungen der kurzen Jahrzehnte für das Reich bestehen, wird durch die Einführung des gleichen Wahlrechts hinweggeräumt. Die konservative Partei vermag weder anzuerufen, daß die in Aussicht gestellte Maßnahme durch die Erfahrungen des Krieges geboten war, noch daß sie auch nur als geeignet erscheinen könnte, um über die Schwierigkeiten der heutigen Lage hinwegzugehen und den Siegeswillen des Volkes zu fördern. Die in Aussicht gestellte Änderung des preußischen Wahlrechts kann daher die konservative Partei nur mit ernsten Bedenken und mit tiefen Sorgen für die Zukunft Deutschlands erfüllen.

## Elsässisch-thüringisches Wahlrecht für Preußen?

Im Braunschweiger Volksfreund erklärt der sozialdemokratische Abg. Neiß zur preußischen Wahlrechtsfrage: Unter Preisgabe der das gleiche Landtagswahlrecht ablehnenden Minister deutete sich der Kontrakt den elementaren Reiterfordersungen und stimmte der Einführung des elsässisch-thüringischen Wahlrechts für den preußischen Landtag zu. In Elsass-Lothringen geht die Zweite Kammer aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen hervor. Wahlberechtigt sind alle männlichen Einwohner, sofern sie Reichsangehörige, 25 Jahre alt und drei Jahre ihren Wohnsitz im Lande haben. Die Erste Kammer besteht aus gewählten und ernannten Mitgliedern. Wahlbar zur Zweiten Kammer sind männliche Einwohner im Alter von 30 Jahren.

## Keine Änderung der Friedensformel?

Berlin, 13. Juli.

Mehrfach wurde gemeldet, es sei eine neue Friedensformel aufgetaucht, die von dem nationalliberalen Abgeordneten Professor Dr. von Galter den Rahmen erhalten habe. In dieser Annahme sollte der unbedingte Willen zum Sieg und zum Durchhalten stärker betont sein. Das Zentrum sollte sich den nationalliberalen Wünschen geneigt zeigen. Diese Änderung des Zentrums sollte auf das Enttreffen des bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Herkling und zahlreicher bayerischer Abgeordneten in Berlin zurückzuführen sein. Demgegenüber erklärt ein Mittagblatt von angeblich gut unterrichteter Seite, alle diese Angaben seien unrichtig und entstammten müßigem Redede.

Die Friedensformel steht seit Tagen fest, ebenso ist für diese Friedensformel eine große Mehrheit im Reichstag vorhanden. Der einzige unsichere Faktor in dieser Mehrheit waren die Nationalliberalen. Diese haben in ihrer letzten Fraktionssitzung die Abstimmung über die Friedensformel ihren Mitgliedern freigegeben, und ein Teil der nationalliberalen Abgeordneten wird für die Friedensformel stimmen. Der Verlust, die Parteien auf eine neue Friedensformel zu einigen, die tatsächlich vom nationalliberalen Abg. von Galter gemacht worden sei, habe im Reichstag außerhalb der Reihen der nationalliberalen Fraktion keinen Anklang gefunden.

Die Mehrheitsparteien hielten nach wie vor an der alten Friedensformel fest und auch das Zentrum habe allen anderen Meldungen zum Trotz in seiner letzten Sitzung sich mit großer Mehrheit gegen eine ganz verschwindende Minorität auf den Boden der Friedensformel gestellt.

## Grenzen der Neorientierung.

Köln, 13. Juli.

Die Köln. Volkszeitung schreibt zu der Frage, ob auf dem beabsichtigten Wege des Nachgebens gegenüber den Vereinigten der Linten weitergegangen werden soll, man solle sich darin verständigen, daß allgemeine geheime, direkte und gleiche Wahlrecht für Preußen jetzt anzunehmen, dann aber auf die Einführung des förmlichen parlamentarischen Systems zu verzichten, also die bislang starke Stellung der Krone unangetastet zu lassen und die Krone in der Auswahl derjenigen Männer, welche sie zur Ausführung ihrer Intentionen mit ihrem Vertrauen belieben will, nicht zu bechränken. Wenn die Krone, wie bisher, tüchtige, erfahrene, geschäftsgeschickte, ehrwürdige und aufrechte Männer, mögen diese dem Parlament angehören oder nicht, aus allen Standen und Kreisen des Volkes ohne jede Beschränkung zu Staatssekretären und Ministern ernenne, werde das Wohl des Volkes besser behütet sein, als wenn diejenigen berufen werden müssten, welche vielleicht nur die wondernbare Vollkommenheit, robuste Agitationskunst, eine aufzäffliche Konstellation oder gar demagogische Strupellosigkeit zu augenfälligen Führern des Parlaments" emporgetragen habe, ohne daß im übrigen ihre Eigenschaften und Fähigkeiten den Anforderungen eines solchen Postens entsprächen.

## Abg. Ebert beim Reichskanzler.

Vor der Vertagung der Sitzung des Haupthausschusses nahm der Führer der Sozialdemokraten Abg. Ebert das Wort, als man in die Debatte über die Friedensformel eintreten wollte. Abg. Ebert gab die Erklärung ab, er sei tags zuvor beim Kanzler gewesen; dieser habe ihm aber gesagt, daß er auch jetzt noch nicht in der Lage sei, sich irgendwie über unsere Kriegsziele zu äußern oder sich auf bestimmte Kriegsziele festzulegen. Staatssekretär Dr. Helfferich bestätigte das. Da unter diesen Umständen jede Debatte über "Friedens"-Formeln zwecklos sei, beantragte Abg. Ebert die Vertagung des Haupthausschusses auf unbestimmte Zeit. Die Annahme des Antrages erfolgte ohne Widerrede.

## Politische Rundschau.

/ Deutsches Reich.

+ Entgegen einer Meldung, daß die Protration vom 15. August wieder auf 1900 Gramm Brodt erhöht werden soll, teilt, nach dem Berl. Tagebl., das Kriegsernährungsamt mit, daß diese Nachricht infomern unzutreffend sei.